

traditioneller Raufolgen, Verwendung regionaler Baustoffe etc. Anhand der Villa Botter in Fanaraki, der Erweiterung des Hauses von Cemil Bey in Kireçburnu und anderen zeigt Barillari auf, dass es D'Aronco dabei zu einer größtmöglichen kompositorischen Freiheit brachte ohne in die imitatorischen Praktiken des Eklektizismus zu verfallen.²¹ Als weiterem bedeutendem Beispiel hierfür widmet die Autorin dem Sommerhaus der italienischen Botschaft am Bosphorus einen eigenen Abschnitt, der diesen akut restaurierungsbedürftigen Bau einer detaillierten Untersuchung unterzieht. Abschließend würdigt Barillari D'Aronco als Wegbereiter einer türkischen Moderne „which preferred to look to the future rather than mourn the past, [...] based on the critical re-consideration of regional architecture.“²²

Der zweite Aufsatz des Kataloges „An Architect and his books: The Library of D'Aronco“ von Marzia Di Donato behandelt die ebenfalls in der zugehörigen Ausstellung vertretene Bibliothek des Architekten, die dieser 1932 der Biblioteca Civica Vincenzo Joppi in Udine vermachte. Zu Beginn begründet Di Donato seine kontrastreiche Entwicklung mit den Erfahrungen seiner Jugendzeit. Geboren in Graz und aufgewachsen in Turin, lernte er bereits früh unterschiedlichste Einflüsse kennen. Dieser Vielfalt geht die Autorin im Anschluss in D'Aroncos Buchbeständen nach, in denen sich sowohl Werke zur modernen Architektur wie auch historisch relevante Titel finden. Breiten Raum nehmen darüber hinaus Architekturzeitschriften der Epoche ein. D'Aroncos Interesse an fremden Kulturen dokumentieren zahlreiche Reiseberichte aus seinem Besitz.

Den umfangreichen und durchgehend farbig illustrierten Katalogteil komplettiert eine Kurzbiographie des Architekten sowie eine gut recherchierte Bibliographie.

DIETER MARCOS

Mittelrhein-Museum Koblenz

21 BARILLARI, a. a. O., S. 85.

22 BARILLARI, a. a. O., S. 103.

Christofer Herrmann: Mittelalterliche Architektur im Preußenland. Untersuchungen zur Frage der Kunstlandschaft und -geographie (*Studien zur internationalen Architektur- und Kulturgeschichte* 56); Petersberg: Michael Imhof Verlag 2007; 816 S., 1425 Abb.; ISBN 978-3-86568-234-5; € 135,00

Eine große mittelalterliche Architekturlandschaft im südlichen Ostseeraum wird neu entdeckt. Lange Zeit überstrahlten allein die Ordensburgen und die großen Dome die mittelalterliche Kunstgeschichte des Preußenlandes. Christofer Herrmann ist es gelungen, den Blick durch Materialfülle und Vielfalt zu erweitern.

Seit einigen Jahren zeichnet sich in der mittelalterlichen Kunstgeschichte wieder ein Trend hin zur Grundlagenforschung ab. Dies gilt insbesondere für die Untersuchungen zur Architekturgeschichte. Seit der letzten, zumeist einzigen Denkmalinventarisierung in dieser Architekturlandschaft sind viele Jahrzehnte vergangen

(S. 40–47). Die Ausführlichkeit in C. Herrmanns Band war daher wohl vor allem dem weitgehend veralteten Forschungsstand geschuldet. Bei der Neubearbeitung macht sich der Einfluß von historischer Bauforschung und naturwissenschaftlichen Methoden bemerkbar, die seit den 1970er Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen haben.

Unter jenen Arbeiten ist das vorliegende Buch in jedem Fall eine der material- und kenntnisreichsten. Hervorzuheben ist die opulente Bebilderung in Farbe und Schwarz/Weiß. Die qualitätvollen Architekturfotos auch von abgelegenen Dorfkirchen erleichtern dem Leser, die Betrachtungen Herrmanns gut nachzuvollziehen.

Im Mittelpunkt der Forschungen stehen die Kirchen, landesherrlichen Burgen und Rathäuser in den vier Bistümern Kulm, Pomesanien, Ermland und Samland, deren Grenzen im gesamten Verlauf des Mittelalters bestehen blieben.

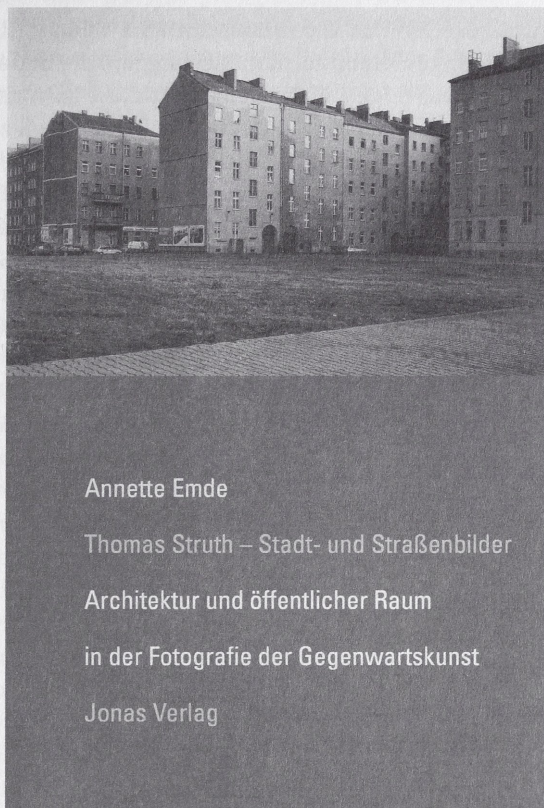
Ausführlich werden Arbeitstechniken und -methoden vorgestellt, die es ermöglichen, 426 teilweise komplexe Bauten in einer weitläufigen Landschaft zu erfassen und adäquat auszuwerten. Besondere Bedeutung kommt dabei der Verwendung eines Geographischen Informationssystems (GIS) zu, daß durch seine spezifische Verknüpfung von Orts- und Objektdaten die statistische und kartographische Auswertung großer Datenmengen stark vereinfacht. In Ergänzung zu einigen bereits vorhandenen dendrochronologischen Altersbestimmungen konnte der Autor weitere siebzehn Kirchen und eine Burg durch den Bauforscher Alexander Konieczny aus Thorn datieren lassen. Diese Ergebnisse bilden zusammen mit der für das Ordensland typischen guten Überlieferung von Schriftquellen ein tragfähiges Fundament.

Besonders positiv hervorzuheben ist die in Bezug zu den Stadtkirchen gleichwertige Einbeziehung ländlicher Bauten, in diesem Fall also der Dorfkirchen. In Verbindung mit Forschungen zur Siedlungsgeschichte in den Gebieten des hoch- und spätmittelalterlichen Landesausbaues stellen Dorfkirchen zumeist die einzigen baulichen Quellen aus dieser Zeit dar und lassen Rückschlüsse auf die Frühgeschichte der Dörfer zu.

Die Auswertung des umfangreichen Materials erfolgt systematisch und konsequent. (S. 48–119) Stilistische und bautechnische Details werden gleichberechtigt behandelt. Die typologischen Merkmale werden klassifiziert, in ihrer zeitlichen und räumlichen Varianz betrachtet und in Tabellen, Diagrammen, Karten und Schemata Vorbildlich aufbereitet. Dabei reichen die Unterkapitel von den einzelnen Architekturbereichen über Bauschmuck bis hin zu Verbänden und Formaten von Feld- und Backsteinbauten. Die stringente Analyse der Gebäude endet leider in Höhe des Traufgesimses und ignoriert die zeitgleichen Holzkonstruktionen wie Dachwerke und Glockentürme – das einzige wirkliche Manko des Buches. Das ist um so bedauerlicher, da sich dort vielfältige Informationen zur Baugeschichte verstecken, die hier ungenutzt bleiben – wie so oft in kunsthistorischen Arbeiten zur Architekturgeschichte. Es steht zu hoffen, daß diese Forschungslücke in absehbarer Zeit durch ergänzende Arbeiten geschlossen werden kann.

Wie bereits erwähnt, ist die Quellenlage für das Ordensland vorzüglich. Der Grund dafür liegt zum einen in der straffen Verwaltung dieses Staates begründet.

ISBN 978-3-89445-403-6
304 S., 176 z.T. farbige Abb.
geb., EUR 25,-
Format 17 × 24 cm



Annette Emde

Thomas Struth – Stadt- und Straßenbilder

Architektur und öffentlicher Raum

in der Fotografie der Gegenwartskunst

Jonas Verlag

Die Entwicklung von Thomas Struths Architekturfotografie ist exemplarisch für den Weg, den die bildkünstlerische Beschäftigung mit Architektur und öffentlichem Raum in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts einschlug. Die Architekturfotografie wurde zu einem eigenständigen künstlerischen Medium.

Im Zentrum dieser Studie steht Struths „Architektur der Straßen“. Die großformatigen Aufnahmen zeigen scheinbar alltägliche, von den Passanten eher unbewusst wahrgenommene städtische Ensembles und Plätze, die jedoch Spuren städtischer Entwicklung zeigen und den Gebrauch von Stadträumen erahnen lassen. Die Autorin zeigt den Sonderweg seiner Arbeiten auf, der die Bestandsaufnahme gesellschaftlicher Verhältnisse mit dem subjektiven Standpunkt, seinem teilnahmevollen Blick verbindet.

Mehrere bislang unveröffentlichte Interviews veranschaulichen die Arbeits- und Denkweise des Künstlers.

Jonas Verlag für Kunst und Literatur GmbH · Weidenhäuser Straße 88 · D-35037 Marburg
Telefon 06421-25132 · Fax 06421-210572 · jonas@jonas-verlag.de · www.jonas-verlag.de

Zum anderen erfolgten viele Entwicklungen wie Landesausbau, Kirchen- und Burgenbau erst im Verlauf des 14. Jahrhundert, so daß die fortgeschrittene Verschriftlichung und eine gute Erhaltung für vielfältige Detailinformationen sorgen, die in den meisten anderen Landschaften Mitteleuropas fehlen. Herrmann nutzt diese teilweise entlegenen publizierten Quellen, um ein facettenreiches Bild damaliger Bautätigkeit zu zeichnen. Material- und Transportkosten lassen sich bei einigen Objekten ebenso ermitteln wie die Bauorganisation mittels Maurermeistern und mobilen Hilfskräften. Er zeigt, daß es keine ordenseigenen Bauhütten gegeben hat (S. 139f.), wie diese Hütten ohnehin ein Phänomen der Hausteinarchitektur zu sein scheinen und nicht des Backsteingebietes. Wenngleich zahlreiche Nachrichten spezifisch ordensländischer Natur sind, lassen sich die Überlieferungen zur Kirchenfabrik (Kirchenkasten, Kasse für Bau und Unterhalt der Kirche) und Baufinanzierung auch auf westlichere Gebiete übertragen. Die verschiedenen Rechnungen bzw. Hochrechnungen geben Einblicke in die Kosten einer Burg bzw. Kirche. Interessant erscheinen die enormen Baukosten für einen massiven Kirchturm. Dieser bedurfte in etwa des gleichen finanziellen Aufwandes wie Saal bzw. Chor und Schiff zusammen.

Im folgenden Kapitel werden die Einzelbeobachtungen bewertet und im Kontext der europäischen Architekturgeschichte eingeordnet. (S. 157–239) Ableitungen werden in Frage gestellt, wie das umstrittene Aufkommen der ersten Sterngewölbe in Pelplin (S. 158ff.) oder vermutete Einflüsse orientalischen Burgenbaues in der Zeit der Kreuzzüge. Andere Quellen wiederum lassen sich gerade für die Frühzeit deutlich machen: Die küstenländische Architektur von Lübeck, Mecklenburg, Pommern über ihren Südausläufer Frankfurt/Oder hat deutliche Spuren etwa in Thorn, Kulm oder der Marienburg hinterlassen. (S. 175ff.)

Weiterhin werden innerhalb des Arbeitsgebietes einzelne Baugruppen herausgestellt (S. 201ff.) wie der Marienburger Werder mit seinem hohen Anteil an (statisch bedingten) mittelalterlichen Holztürmen oder die Strasburger Turmgruppe.

Die sachlichen Analysen und Vergleiche sind eine hervorstechenden Qualität dieses Buches und führen dem Leser anschaulich Möglichkeiten und Grenzen formaler wie stilistischer Ableitungen vor Augen.

Im abschließenden Kapitel widmet sich Herrmann zusammenfassend der Architekturentwicklung und den Architekturlandschaften im Preußenland. (S. 240–299)

Da es das ausdrückliche Ziel des Verfassers ist, die kunstgeographische Arbeitsweise und den Begriff der Kunstlandschaft zu rehabilitieren, ermöglicht er dem Leser einen instruktiven Einblick in die Wege und Abwege kunstwissenschaftlicher Forschungen im 20. Jahrhundert (S. 25–39). In dieser grundlegenden Auseinandersetzung mit dem Thema werden die Strömungen der ideologisch motivierten wie mißbrauchten Forschungen und parallele seriöse Arbeiten dargelegt. Den Abwegen völkischer Interpretationsmuster folgte weitreichende Abstinenz vom Landschaftsthema und die Zuflucht zu unscharfen Begriffen wie etwa „Region“.

Die große Informationsmenge unterliegt einer detaillierten Gliederung, wobei vielleicht in der Druckfassung auf die Numerierung der Kapitel bis in die fünfte Ebene hinein (z. B.: 5.1.1.3.2 Ländliche Pfarrkirchen) hätte verzichtet werden können. Die-

se differenzierte Struktur ermöglicht dem Leser im Zusammenspiel mit einem Ortsregister und dem alphabetischen Katalog (S. 315–797) jedoch eine schnelle Navigation in dem umfangreichen Werk (24 x 30 x 5,2 cm). Ein Tisch und Lesezeichen sind in jedem Fall zu empfehlen, wenn man das „gewichtige“ Buch länger studiert – es war nach Auskunft des Verlages der feste Kostenrahmen, der die angestrebte Drucklegung in zwei Einzelbänden verhinderte.

Der vorliegende Band empfiehlt sich als ein Standardwerk zur Architekturgeschichte dieser historischen Landschaft. Es erschöpft sich nicht im ausführlichen Katalog, sondern bietet eine Fülle neuer Erkenntnisse zu bautechnischen wie -künstlerischen Entwicklungen, die auch über das Arbeitsgebiet hinaus von großer Bedeutung sind. Reich bebildert und mit zahlreichen Karten und Diagrammen versehen, bietet es gleichermaßen Information und Anregung. „Eine konsequent durchgeführte und auf Vollständigkeit angelegte empirisch-räumliche Analyse des historischen Baubestands [...] sollte zu den unentbehrlichen Elementen architekturgeschichtlicher Grundlagenforschung zählen.“ (S. 298). Diesem Resümee Herrmanns kann sich der Rezensent nur anschließen.

TILO SCHÖFBECK

*Bauforschung, Archäologie, Dendrochronologie
Schwerin*

Elisabeth Morrison, Thomas Kren (Eds.): Flemish Manuscript Painting in Context. Recent Research; Los Angeles: The J. Paul Getty Museum 2006; 198 S.; 113 Farb- und 57 SW-Abb.; ISBN 0-89236-852-7; £ 40,00

Die flämische Buchmalerei des späten 15. und frühen 16. Jahrhunderts gehört neben der ottonischen Buchkunst und der franko-flämischen Miniaturmalerei um 1400 zu den am umfangreichsten erforschten Bereichen der mittelalterlichen Buchmalerei. Dies zeigt nicht zuletzt die rund 1700 Titel umfassende Bibliographie im Anhang des voluminösen Katalogs zur 2003/2004 in Los Angeles und London gezeigten Ausstellung „Illuminating the Renaissance“¹. Dass auch in Ausstellung und Katalog nicht alle Fragen erschöpfend behandelt und berücksichtigt werden konnten bzw. neue entstanden sind, belegt der vorliegende Band. Er versammelt Beiträge zweier im September 2003 im J. Paul Getty Museum und im Februar 2004 am Courtauld Institute und der Royal Academy of Arts in London begleitend zur Ausstellung veranstalteter Symposien, wobei leider nur ein Teil der in London und Los Angeles gehaltenen Vorträge publiziert, hingegen ein zusätzlicher Beitrag von Margaret Scott aufgenommen wurde.

Der umfangreich in Farbe und Schwarz-weiß bebilderte Band präsentiert einen Ausschnitt aus dem Panorama jüngster Forschungen zur flämischen Buchmalerei um

1 THOMAS KREN, SCOTT MCKENDRICK: *Illuminating the Renaissance. The Triumph of Flemish Manuscript Painting in Europe*; Ausst.Kat. London, Los Angeles 2003.